

Die Hoffnung Israels (Apg 28,20)

Anton Deutschmann - München

I.

Nahezu unmittelbar nach seiner Ankunft in Rom ruft der lukanische Paulus die "Angesehenen der Juden" (τούς ὄντας τῶν Ἰουδαίων πρώτους)¹ zusammen (Apg 28,17). Wie es dem Leser des Doppelwerkes bereits bestens vertraut ist, führt der erste Weg des Apostels bei Ankunft in einer neuen Stadt in die Synagoge (Apg 13,14; 14,1; 17,1f; 17,10; 18,4; 18,19). Die Umstände der Gefangenschaft des Paulus in Rom lassen aber - anders als im Verlauf der Mission - nun Paulus als Gastgeber auftreten und nicht die Gemeinde. Die Zusammenkunft von Paulus mit den Juden Roms gestaltet Lukas allerdings vergleichbar mit dem Auftreten des Apostels in den Synagogen; Roloff hat daher in diesem Zusammenhang treffend von der "imaginären Synagoge"² gesprochen.

Im Mittelpunkt der ersten Rede (Apg 28,17-20) des Paulus vor den Juden Roms steht seine Person selbst und seine Beteuerung zur Loyalität zum Bundesvolk, insofern unterscheidet sich das Thema der Rede von den typischen Inhalten der Synagogenpredigt des lukanischen Paulus (vgl. etwa Apg 13,16-41). Paulus ist bemüht, den Juden Roms seine Integrität aufzuzeigen. Er rechnet offenbar damit, daß Nachrichten über seine Verkündigung bis nach Rom gelangt sein könnten und möchte eventuelle Vorwürfe entkräften (Apg 28,21). Die möglichen Anschuldigungen, die die jüdischen Gegner des Paulus in Jerusalem gegen ihn erheben könnten, faßt er in Erwiderung in 28,17 zusammen: er (Paulus) habe nichts gegen das Volk noch gegen die Sitten der Väter (τοῖς ἔθεσι τοῖς πατέροισι) unternommen; er verweist somit auf seine ungebrochene Treue zum Heilsvolk Israels. Insofern kann Apg 28,17-20 den Verteidigungsreden des Paulus zugeordnet werden; von einer Missionspredigt ist zunächst nicht zu sprechen.³ Obgleich der Apostel treu zum Volk und den Sitten der Väter steht und selbst die Römer ihm nichts vorzuwerfen hatten (Apg 28,18), ist Paulus als Gefangener nach Rom gekommen; auch seinen Appell an den Kaiser möchte der Apostel nicht als Affront gegen seine jüdischen Brüder verstanden wissen (28,19). So entsteht in der paulinischen Rede

¹ Wahrscheinlich sind hier Synagogenvorsteher gemeint (vgl. Mußner, F., *Apostelgeschichte*, NEB, Würzburg ³1995, S.158)

² Roloff, J., *Die Apostelgeschichte*, NTD, Göttingen ²1988, S.374; zurückzuweisen ist die Interpretation Stählin's, der hier eine Parallele zur Situation in Athen sieht (vgl. Stählin, G., *Die Apostelgeschichte*, NTD, Göttingen ⁷1980, S.327).

³ Vgl. Tannehill, R. C., *Rejection by Jews and Turning to Gentiles: The Pattern of Paul's Mission in Acts*, in: Tyson, J., B. (Hrsg.), *Luke-Acts and the Jewish People. Eight Critical Perspectives*, Minneapolis 1988, 83-101, S.93

fast der Eindruck, als wüßte Paulus selbst keinen Grund für seine Festnahme, am Ende seiner kurzen Ansprache weist er allerdings auf den eigentlichen Kern der Auseinandersetzung mit den Juden Jerusalems hin - die "Hoffnung Israels".

II.

Ogleich Paulus in seiner Rede an die Juden Roms seine Person in den Mittelpunkt stellt, ist diese für seine Hörer offenbar weniger von Interesse, Paulus selbst wird nicht in Frage gestellt (28,21). Doch ist für das Auditorium die Wendung "Hoffnung Israels" das Stichwort, das zur Nachfrage führt und von der Auseinandersetzung um die Person des Apostels zum eigentlichen Thema der Verkündigung hin leitet.

Diese Wendung "Hoffnung Israels" ist im lukanischen Werk singulär⁴ und bedarf einer näheren Bestimmung. Im Zusammenhang mit den Verteidigungsreden des Paulus findet sich der Begriff ἐλπίς häufiger im Kontext der Auferstehung (Apg 23,6; 24,15; 26,6.7). Doch wäre eine Interpretation von "Hoffnung Israels" im Sinne der allgemeinen Auferstehung der Toten an dieser Stelle zu eng gefaßt. Die Wendung ist wohl in einem weiteren Sinn zu verstehen; dafür sprechen folgende Beobachtungen:

Paulus gibt in 28,20 mit dem Verweis auf die "Hoffnung Israels" den Grund für seine Verhaftung an. Versteht man unter dieser Wendung nun einen Hinweis auf die allgemeine Auferstehung der Toten,⁵ so entspräche dies nicht der tatsächlichen Anschuldigung der Jerusalemer Juden, denn die Frage nach der Auferstehung der Toten wurde schließlich von Paulus selbst taktisch geschickt ins Spiel gebracht (vgl. Apg 23,6) und war natürlich auch nicht der Anlaß für seine Verhaftung. Auf die tatsächlichen Vorwürfe, die gegen Paulus in Jerusalem erhoben wurden, spielt der Apostel bereits in 28,17 an, wenn er beteuert, nichts gegen das Volk und die "väterlichen Sitten" getan zu haben (vgl. Apg 21,28). Insofern korrespondiert die "Hoffnung Israels" mit der Bewahrung der "väterlichen Sitten" und der Treue zum Bundesvolk.

Die "Hoffnung Israels" im Sinne des Glaubens an die Auferstehung der Toten war also nicht Grund der Festsetzung des Paulus in Jerusalem. Man kommt dem Sinn dieses Ausdrucks wohl näher, wenn man die Verwendung des Begriffs ἐλπίς in Apg 26,6ff betrachtet. Hier wird auf die "Hoffnung" als Charakteristikum des Bundesvolkes Bezug genommen; zwar steht der Begriff hier ebenfalls im Zusammenhang mit der Auferstehung, aber nun spezieller im Kontext der Auferstehung Jesu. Generell wohnt dem Begriff, der im Zusammenhang mit der "Zusage an das Zwölfstämmevolk" (Apg 26,6f) explizit als Spezifikum Israels auftaucht, ein weiterer Sinn inne, der letztlich die Hoffnung auf messianische Erlösung meint. So ist Haacker sicherlich zuzustimmen, wenn

⁴ Wie überhaupt der Begriff ἐλπίς für die Synoptiker und Apg kaum eine Rolle spielt.

⁵ Vgl. etwa Wasserberg, G., *Aus Israels Mitte - Heil für die Welt. Eine narrativ-exegetische Studie zur Theologie des Lukas*, Berlin 1998 (BZNW 92), S. 84; Koet, B. J., *Paul in Rome (Acts 28,16-31): A farewell to Judaism?* in: ders., *Five Studies on Interpretation of Scripture in Luke-Acts*, Leuven 1989 (SNTA 14) 119-139, S.123 und Roloff, *Apostelgeschichte*, S.373.

er die Wendung "Hoffnung Israels" im Sinne der "gespannten Erwartung, mit der Israel nach einem Ende seiner gegenwärtigen Notlage Ausschau hält,"⁶ versteht.

Ελπίς ist also Charakteristikum des Bundesvolkes und gründet auf der an die Väter ergangenen Verheißung; diese "Hoffnung" wird nun in der Selbstdarstellung des lukanischen Paulus Auslöser des gegen ihn gerichteten Widerstands.

Eine Interpretation allein auf die allgemeine Auferstehung der Toten hin wäre also ein inhaltlicher Widerspruch, da damit nicht der korrekte Verhaftungsgrund des Paulus genannt wäre, und scheint, betrachtet man Apg 26,6ff, terminologisch zu eng ausgelegt. Das Bekenntnis des Paulus zur Auferstehung des Messias und den daraus resultierenden heilstheologischen Folgen war letztlich der Anlaß für den Konflikt in Jerusalem.

Entscheidend ist, daß die "Hoffnung" Spezifikum Israels ist; insofern werden die jüdischen Gegner des Paulus ins Unrecht gesetzt; nicht der Apostel ist es, der die "Sitten der Väter" verletzt, sondern seine Gegner, indem sie sich der Hoffnung Israels verweigern. Der Grund für die Verhaftung des Paulus ist Israel als gleichsam immanent und weist über den Glauben an die Auferstehung hinaus. Er ist nach der Auffassung des Redners also nicht in einem vermeintlichen Widerspruch oder der Übertretung des Gesetzes zu suchen, sondern Paulus weiß sich in seinem Tun dem λαός und der Ordnung des Volkes verpflichtet.

Spiegeln sich in der Wendung "Hoffnung Israels" also allgemein messianische Erwartungen des Bundesvolkes wider, so ist verständlich, daß dies nun das wohlwollende Interesse der Hörschaft auslöst⁷; die Ersten der Juden Roms verlangen mehr über die paulinisch christliche Verkündigung zu erfahren (Apg 28,22f). Das Werben des Paulus um Zustimmung zu seiner Person und seiner Lehre ist zunächst erfolgreich und macht deutlich, daß er und seine Botschaft nicht in Feindschaft, sondern in Übereinstimmung mit Volk und Überlieferung stehen.

⁶ Haacker, K., Das Bekenntnis des Paulus zur Hoffnung Israels nach der Apostelgeschichte des Lukas, in: NTS 31 (1985) 437-451, S. 440. Auch Hauser, der den Abschnitt besonders ausführlich untersucht hat, will den Begriff allgemeiner verstanden wissen (vgl. Hauser, H. J., Strukturen der Abschlusserzählung der Apostelgeschichte (Apg 28,16-31), Rom 1979 (AnBib 86), S.88ff). Ebenso Mußner: "»Die Hoffnung Israels« ist der Messias, der für Paulus und die christliche Verkündigung mit dem von den Toten auferweckten Jesus identisch ist, was Juden nur schwer oder gar nicht nachvollziehen können." (Mußner, Apostelgeschichte, S.158f).

⁷ Wasserberg hat die Reaktion der Juden Roms als "nüchtern distanziert" bezeichnet (Wasserberg, Aus Israels Mitte - Heil für die Welt, S.86); ähnlich auch Hauser: "Die Juden Roms zeigen sich in ihrer Antwortrede weder freundlich - entgegenkommend noch feindlich, sondern kühl sachlich und distanziert." (Hauser, Strukturen der Abschlusserzählung, S.61), dagegen würde ich die erste Erwiderung eher als *wohlwollend interessiert* auffassen. Schließlich geht die Initiative zu einer zweiten Predigt, in der die christlichen Inhalte erläutert werden sollen, vom Auditorium aus - dies entspricht etwa den Geschehnissen im pisdischen Antiochien (Apg 13,42). Die Juden Roms scheinen zumindest einige Kenntnisse von der Lehre des Apostels zu haben: Immerhin wissen sie, daß der jüdischen Schulrichtung (αῖρεσις) überall (πανταχοῦ) widersprochen wird; ἀντιλέγω weist dabei auf V19 zurück und erinnert an Apg 13,45 bzw. Lk 2,34. Obgleich sie von Widerständen gegen die christliche Lehre wissen, wollen sich die Juden Roms offenbar ihr eigenes Bild machen. In diesem Sinne reagieren sie wohlwollend.

Versetzt man sich in die Lage der jüdischen Hörer, so bietet Paulus keinen Anlaß zum Widerspruch, sondern scheint um die Richtigstellung eines Mißverständnisses bemüht. Der Redner betont durch verschiedene Wendungen seine Verbundenheit mit den Vorstehern der Synagoge. In der Anrede (ἄνδρες ἀδελφοί V17) hebt er die brüderliche Verbundenheit hervor, mit der Erwähnung des Volkes (τῷ λαῷ V17) betont er die Zugehörigkeit von Redner und Hörenden zu dem einen Bundesvolk⁸ - so auch V19 ἔθνος μου - ebenso mit dem Verweis auf die gemeinsamen Väter (V17).

III.

Von Apg 26 her und der Fortsetzung der Ereignisse in Rom ist es aber möglich, die "Hoffnung Israels" noch genauer zu bestimmen.

Die Hoffnung auf die an die Väter ergangene Verheißung (Apg 26,6) - die Hoffnung Israels (Apg 28,20) - ist für den Redner Paulus Anlaß seiner Verhaftung. In Apg 26,21 konkretisiert der Apostel den Grund der Verhaftung und damit auch die ἐλπίς. Paulus legt wert darauf, festzustellen, daß diese Verkündigung in Übereinstimmung mit dem "Wort der Propheten und des Mose" ist (Apg 26,22), was wiederum mit Apg 28,23 korrespondiert. Der Inhalt dieser der Schrift entsprechenden Botschaft wird in Apg 26,23 in prägnanter Form zusammengefaßt:

εἷ παθητὸς ὁ χριστός,⁹
εἷ πρῶτος ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν
φῶς μέλλει καταγγέλλειν τῷ τε λαῷ
καὶ τοῖς ἔθνεσιν.

In dieser Kurzformel der Verkündigung spiegelt sich das wider, was der lukanische Paulus als "Hoffnung Israels" bezeichnen kann; es findet sich hier freilich das Motiv der Auferstehung, aber auch der Verkündigung des Auferstandenen. Wie sich im Laufe der paulinischen Mission gezeigt hat, weiß der Leser des Doppelwerkes bereits, daß vor allem das letzte Element dieser Kurzformel christlicher Verkündigung zur Auseinandersetzung mit den jüdischen Hörern führen wird. Die Verkündigung des Christus über Israel hinaus ist letztlich der Grund für die Ablehnung des Apostels und seiner Botschaft durch Teile der jüdischen Hörerschaft, weniger die Verkündigung des Messias Jesus.¹⁰ Insofern ist die "Hoffnung Israels" Grund für die Festsetzung des Paulus in Jerusalem.

⁸ Die Lutherbibel übersetzt hier treffend mit "unser Volk"

⁹ Vgl. Apg 3,18

¹⁰ Vgl. Apg 21,28 und besonders Apg 13: In der Rede des Paulus an die Synagogengemeinde des pisdischen Antiochiens legt der Apostel seinen Hörern nahezu alle wesentlichen messianischen Aussagen vor (Apg 13, 23.30.31.33.38.39) auf die das Auditorium mit Wohlwollen reagiert (13,42f); erst als das Thema auf das Heil der nicht-jüdischen Hörer kommt, erwacht der Eifer einiger Juden gegen die Missionare (13,44ff); ähnlich auch die Reaktion des Auditoriums auf Apg 2,36.

Der Wendung "Hoffnung Israels" ist also sowohl die messianische Erlösung inhärent als auch das Heilsangebot über Israel hinaus (καὶ τοῖς ἔθνεσιν). In der Perspektive des lukanischen Paulus ist die Ausweitung des Evangeliums über das Gottesvolk zu den (frommen) Heiden hin Teil der Verheißung und Gegenstand der Hoffnung des Bundesvolkes. Dies vom "Gesetz des Moses und den Propheten" (Apg 28,23) her aufzuzeigen, bemüht sich Lukas an zahlreichen Stellen seines Werkes; hier nur einige Hinweise:

Die Wendung φῶς ... τῷ τε λαῷ (Apg 26,23) weist bereits auf ein zentrales lukanisches Schriftargument hin: auf Jes 49,6 bzw. 42,6, ein Vers, den Lukas bereits in Apg 13,47 bzw. Lk 2, 32 als Schriftbeleg zur Legitimation der Heidenmission¹¹ heranzieht.

Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang auch auf Am 9,11f in Apg 15,16f, Dtn 10,17 in Apg 10,34, Ps 15 in Apg 10,35, Joel 3,5 in Apg 2,21 und natürlich Gen 22,18 und 26,4 in Apg 3,25.

Seltener findet sich in der Literatur der Verweis Jesu in Lk 4,25-27 auf 1Kö 17 und 2Kö 5; hier führt der lukanische Jesus den "Schriftbeweis", indem er seine Hörer auf die heilshafte Zuwendung des einen Gottes Israels zu Nichtjuden hin aufmerksam macht.

Ganz eindeutig hat Lukas deutliches Interesse daran, die Verkündigung der Botschaft auch an Nichtjuden von der Schrift her als Teil der "Hoffnung Israels" zu legitimieren. Daß Heiden Teil haben können am Heil Israels und Adressaten des messianischen Wirkens werden, und sich dies vom "Gesetz und den Propheten" her zeigen läßt, ist freilich keine lukanische Erfindung, sondern zentrales Thema frühjüdischer Diskussionen. Ausgehend von Texten wie Gen 18,18; 26,4; Sach 2,15; Jes 25,6-8; 45,20-25; 49,6; 56,3-8; 66, 18-24; Ps 47,10; 72,17; 87,4-6; 100 konnte eine heftiger innerjüdischer Streit über diese Frage entstehen.¹²

Wenn Lukas also die messianische Verkündigung an die Völker als Teil der Hoffnung und Verheißung Israels deklamiert, und dies von der Schrift her legitimieren will, so tritt er in eine innerjüdische Diskussion ein, die er den Apostel mit den Ersten der Juden Roms führen läßt und die offenbar von seinen Adressaten kontrovers fortgesetzt wird (Apg 28,24f).

¹¹ Die Bezeichnung "(gesetzesfreie) Heidenmission" trifft für die lukanische Schilderung der paulinischen Verkündigung im eigentlich Sinn nicht zu: die Verkündigung an Nichtjuden ist nicht gesetzesfrei (Apg 15,28f), und wird wohl besser - insofern sie sich immer auch an Juden richtet (Ausnahme etwa Apg 17) - als Umkehrpredigt zu bezeichnen sein.

¹² Vgl. etwa das Programm des sogenannten "Reformjudentums" (wie es etwa noch in 1Makk 1,11 durchscheint). Ausführlich dargestellt wird das Problem bei Hengel, M., Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2.Jh.s v. Chr., Tübingen ³1988 (WUNT 10), besonders S.523ff und Baumbach, G., "Volk Gottes" im

IV.

Der Wendung "Hoffnung Israels" wohnt bei Lukas also sowohl messianische Hoffnung - auch im Sinne der Auferstehung - als auch die Frage nach dem Adressatenkreis von Botschaft und Heil inne. Letzterer Aspekt war der Grund für die Verhaftung des Paulus in Jerusalem und der Auslöser des jüdischen Widerstandes. Dieser Ablehnung gegenüber gilt es deutlich zu machen, daß der Apostel mit seiner Verkündigung nicht gegen das Gesetz und das Volk agitiert hat, sondern sich in der Tradition Israels weiß.

Die Frage, warum Lukas ein so deutliches Interesse daran hat, Paulus ganz auf die Seite des Bundesvolkes zu stellen und somit seine Verkündigung als "Hoffnung Israels" zu kennzeichnen, hat in der Forschung unterschiedlichste Interpretationen erfahren und scheint noch nicht völlig überzeugend beantwortet.¹³ Deutlich ist aber, daß Lukas seinen Lesern zahlreiche Argumente an die Hand gibt, sowohl das Jesusgeschehen wie die Heidenmission und die damit entstehende Gemeinde auf der Basis der Schrift zu legitimieren. Die Argumentation ist dabei in Form einer innerjüdischen Auseinandersetzung gekleidet, indem Lukas die Verbundenheit mit dem Bundesvolk seiner Protagonisten hervorhebt. Ort der Auseinandersetzung um die rechte Interpretation der Schrift ist dabei die ("imaginäre") Synagoge. Lukas und seine Leser wissen, daß sich derjenige, der sich auf diese Auseinandersetzung gerade bezüglich der Frage nach dem Heil für die Nichtisraeliten in der Synagoge einläßt, den Vorwurf zuziehen kann, er lehre den Abfall von Gesetz und der Tradition der Väter.¹⁴

Wenn auch dieser innerjüdische Konflikt nach Darstellung der Apg häufig damit endet, daß der Prediger die Synagoge und Stadt unter mehr oder weniger großen Druck verläßt, so berichtet Lukas durchaus von einem ernsthaften Ringen der jüdischen Hörer um die Argumente des Apostels (vgl. neben Apg 28,24f vor allem Apg 17,11: "... und forschten Tag für Tag in den Schriften nach, ob sich dies wirklich so verhielte"). Die schriftgelehrte Argumentation des lukanischen Paulus vor seinen jüdischen Hörern löst eine

Frühjudentum. Eine Untersuchung der "ekkleziologischen" Typen des Frühjudentums, in: Kairos 21 (1979) 30-47

¹³ Muß Lukas die jüdische Tradition betonen, um das Christentum gegenüber der römischen Staatsmacht als Judentum somit als religio licita aufzuweisen? Muß er Paulus vor jüdischen oder judenchristlichen Vorwürfen schützen, der Apostel sei ein jüdischer Häretiker und Apostat? Will er die eigene Gemeinde an die Wurzel ihres Beginns erinnern, die im Gedächtnis der heidenchristlichen Gemeinde zu verblasen droht? Oder unternimmt der Historiker schlicht den Versuch, das Geschehen möglichst treu zu berichten?

¹⁴ So ist nach Thoma ein "Häretiker" aus jüdischer Sicht "ein sich dem Judentum zugehörig betrachtender Mensch, der die Autorität der von der Mehrheit anerkannten Volks- und Religionsführer in Zweifel zieht und dagegen in solcher Weise argumentiert und agitiert, daß ein gedeihliches Gemeindeleben verunmöglicht wird und daß dadurch auch nichtjüdische Mächte bewegt werden, gegen die jüdische religiöse und völkische Gemeinschaft vorzugehen." (Thoma, Die Christen in rabbinischer Optik, S.25)

innergemeindliche Diskussion aus,¹⁵ die im Doppelwerk zu keinem abschließenden Ende kommt.

In der Wendung "Hoffnung Israels" - um deren willen Paulus als Gefangener nach Rom kommt - verbinden sich prägnant die zentralen Themen der Apg. In ihr kommt das Thema der messianischen Erfüllung der an Israel ergangenen Verheißung, ihrer Verkündigung über das Volk hinaus und schließlich die kontroverse Reaktion ihrer ersten und legitimen Adressaten zum Ausdruck.

Literatur

- Baumbach, G., "Volk Gottes" im Frühjudentum. Eine Untersuchung der "ekklesiologischen" Typen des Frühjudentums, in: *Kairos* 21 (1979) 30-47
- Haacker, K., Das Bekenntnis des Paulus zur Hoffnung Israels nach der Apostelgeschichte des Lukas, in: *NTS* 31 (1985) 437-451
- Hauser, H. J., Strukturen der Abschlusßerzählung der Apostelgeschichte (Apg 28,16-31), Rom 1979 (AnBib 86)
- Hengel, M., Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2.Jh.s v. Chr., Tübingen ³1988 (WUNT 10)
- Koet, B. J., Paul in Rome (Acts 28,16-31): A farewell to Judaism? in: ders., *Five Studies on Interpretation of Scripture in Luke-Acts*, Leuven 1989 (SNTA 14) 119-139
- Mußner, F., *Apostelgeschichte*, NEB, Würzburg ³1995
- Roloff, J., *Die Apostelgeschichte*, NTD, Göttingen ²1988
- Stählin, G., *Die Apostelgeschichte*, NTD, Göttingen ⁷1980
- Tannehill, R. C., Rejection by Jews and Turning to Gentiles: The Pattern of Paul's Mission in Acts, in: Tyson, J., B. (Hrsg.), *Luke-Acts and the Jewish People. Eight Critical Perspectives*, Minneapolis 1988, 83-101
- Thoma, C., Die Christen in rabbinischer Optik: Heiden, Häretiker oder Fromme? in: Frohnhofen, H. (Hrsg.), *Christlicher Antijudaismus und jüdischer Antipaganismus. Ihre Motive und Hintergründe in den ersten drei Jahrhunderten*, Hamburg 1990, 23-49
- Wasserberg, G., *Aus Israels Mitte - Heil für die Welt. Eine narrativ-exegetische Studie zur Theologie des Lukas*, Berlin 1998 (BZNW 92)

¹⁵ Von einer pauschalen Ablehnung der paulinischen Verkündigung durch jüdische Hörer kann - auch wenn dies oft behauptet wird, freilich keine Rede sein, vgl.: Apg 13,43; 14,1; 17,4; 17,12; 18,8; 19,9.